

sekretär Dr. Meusch, Hannover ein. Auch diesen Herren danken wir nochmals für ihr grosses Interesse und ihr Erscheinen in Eisenach.

Der Dienstag brachte dann um 8 Uhr den Beginn der Hauptversammlung. Dank der umfassenden Vorarbeiten ging die Beratung und Abstimmung über alle Punkte der Tagesordnung sehr glatt vonstatten. Die Herren Referenten machten ihre Berichte in grossartiger Form, so dass die Debatte nur noch sehr kurz zu sein brauchte. Auf diese Weise kam man schnell zur Abstimmung, und infolgedessen blieb das Interesse der Anwesenden bis zuletzt erhalten. Nach dem gemeinschaftlichen Mittagessen erfolgte eine gut gelungene Gruppenaufnahme und danach ein gemeinsamer Marsch der Teilnehmer mit ihren Damen, mit Musik, nach der schönen Wartburg. Inzwischen tagte die Kommission zur Prüfung der Lehrlingsarbeiten und die Prämienkommission für die Schulen und Fachklassen.

Abends vereinigte man sich auf der Höhe der Wartburg gegenüber, im Berghotel, wo zahlreiche Thüringer Rostbratwürste ihrer Bestimmung übergeben wurden.

Mittwoch, früh 8 Uhr, begannen die letzten Verhandlungen, welche ohne Unterbrechung bis mittags 2 Uhr dauerten.

Die Vorstandswahl ergab einstimmige Wiederwahl des bisherigen Vorstandes.

Im Hinblick auf das uns geschenkte Vertrauen übernimmt Unterzeichneter hiermit auf weitere 3 Jahre die Leitung des Verbandes und verspricht, getreu seiner bisherigen Haltung, im Verein mit den anderen Herren des Vorstandes, dafür zu sorgen, dass der Zentralverband auch weiter gefördert und ausgedehnt werde; wir wollen auch die nächsten 3 Jahre auf unserem Posten sein und hoffen, im Jahre 1915 in Wiesbaden eine weitere Vergrösserung in allen unseren Verhältnissen melden zu können.

Wir danken unseren werten Herren Kollegen für die uns entgegengebrachte Anerkennung und sind bereit, uns wie bisher in den Dienst der Sache unseres Zentralverbandes zu stellen.

Wir schliessen aber hieran die Bitte und sprechen die Hoffnung aus, dass man überall mit uns arbeitet; denn nur so ist das Ziel, die Vereinigung aller deutschen Uhrmacher im „Zentralverband“ zu erreichen, möglich.

Mit kollegialem Gruss

**Der Vorstand des Zentralverbandes
der Deutschen Uhrmacher-Innungen und -Vereine.**
Aug. Heckel, Vorsitzender.

Die Zwangsinnung der rechte Weg, Aufgaben der Innung.

Von Bruno Schmidt, Lübeck.

Quid quid agis, semper agas et respice finem (was du tun willst, immer überlege es und bedenke das Ende), diese Worte des Dichters Horaz haben mir schon auf der Schulbank so zugesagt, dass ich sie mir zur Richtschnur fürs Leben genommen habe.

Auch als ich hier in Lübeck fortwährend auf Gründung einer Zwangsinnung für uns Uhrmacher gedrungen habe, überlegte ich mir oft das Für und Wider, und nun freue ich mich, dass wir erst einmal eine Innung haben; hilft jeder Kollege nach seiner Kraft, so muss es ein gedeihliches Werk werden und der Segen nicht ausbleiben.

Aus tiefer Not riefen die deutschen Handwerker nach einem Gesetz, welches geeignet ist, dem Handwerkerstande zu helfen und es gegen drohende Gefahren zu schützen. Der Grundgedanke der Innungsgesetze ist eine Hebung des Standesbewusstseins und eine gute Ausbildung unseres Nachwuchses herbeizuführen. Innung kommt her von einig — einig sollen wir untereinander sein und unsere Ziele verfolgen, in uns untereinander nicht den Konkurrenten, sondern den Standesgenossen sehen; unsere Gehilfen und Lehrlinge zu brauchbaren Handwerkern heranziehen und sie so einweihen in unsere Kunst, dass sie dieselbe mit Lust und Liebe ausführen. Wer wirklich sein Fach versteht, wird niemals imstande sein, eine Pfuscherwerkstätte zu halten oder zu unterstützen, und versuchen, durch Lug und Trug mit unmöglichen Preisen auf die Unkenntnis des Laien zu bauen; wenn solche Geschäfte und Werkstätten auch immer nur eine kurze Lebensdauer haben, so sind sie für den ganzen Stand doch nur zu bedauern, denn sie setzen ihn in den Augen des Publikums herab und sind geeignet, die guten Elemente von der Erlernung des Handwerks abzuhalten.

Wie sind nun die Wege, welche hier die Zwangsinnung gehen soll und kann?

Schauen wir uns einmal offenen Auges unter unseren Standesgenossen um, so werden wir sehen, dass alle diejenigen, welche ihr Fach gut gelernt haben, auf gute Arbeitspreise halten und auch sonst dem Zuge der Zeit folgen, in ihrem Geschäft vorwärtskommen und damit ein sicheres Brot geniessen; aber auf der Kehrseite der Medaille sehen wir die Pfuscher und Schleuderer, welche mit unmöglichen Preisen das Publikum an sich zu ziehen suchen, schlechte Arbeit liefern und sich sehr hoch bezahlen lassen. Leider muss darunter aber so mancher Kollege leiden,

denn er kämpft hart um sein tägliches Brot, und weil der Kunde zu ihm kommt und sagt, da und dort wird eine Uhr für 1,50 Mk. gereinigt, so sieht er sich notgedrungen gezwungen, auch für wenig Geld zu arbeiten, liefert aber in seinem Bestreben eine gute Arbeit für viel zu billiges Geld und verdient daher nichts. Der Pfuscher hat ein weites Gewissen, hat er sein Feld abgegrast, zieht er weiter.

Hier liegt nun ein nicht zu unterschätzender Wert der Zwangsinnungen; heute ist es ihnen, Kraft ihrer Satzungen, möglich, jede Veröffentlichung von Reparaturpreisen unter den vereinbarten ortsüblichen Preisen, bei harter Strafe zu verbieten, und der Laie wird sich bald daran gewöhnen, bei Uhrmachern keine öffentlichen Preise mehr zu kennen, und dann wird auch der Wert der Arbeit schnell steigen.

Alsdann ist es Aufgabe der Innung, mit aller Kraft die Ausbildung der Lehrlinge zu fördern und zu überwachen, und nur der Lehrling erhält sein Prüfungszeugnis, welcher eine gute Arbeit geleistet hat. Aber die praktische Arbeit allein genügt heute nicht mehr; an den Meistern ist es, schon den Lehrlingen die Kalkulation zu lehren, damit sie den Preis einer Arbeit und Ware berechnen können. Fort mit dem System der ängstlichen Verbergung derartiger Geheimnisse vor den Augen der Gehilfen und Lehrlinge, — es ist darum noch lange nicht notwendig, nun die ganze Buchführung des Geschäftes vor den Augen des Personals aufzurollen, aber die Geschäftskosten mit zur Reparatur und Ware hinzuzurechnen, muss das Personal lernen; heute kann es leider mancher Meister noch nicht!

Weiter ist es notwendig, die Lehrlinge und Gehilfen viel mehr in den Wert der Theorie einzuführen, und da die Werkstätte dieses in den wenigsten Fällen kann, so muss hier die Innung ergänzend durch Vorträge einsetzen. Die besten Meister müssen für die Innung auch ihr Bestes hergeben, dann tun sie verdienstvoll ihre Pflicht gegen ihren Stand, und einem mit derartigen Mitteln erzogenen Nachwuchs wird es am Bewusstsein seines Wertes nicht fehlen.

Wenn uns das Gesetz nun auch Mittel und Wege gibt, die Pfuscher und Schleuderer an der öffentlichen Verbreitung ihrer Pfuscherpreise zu hindern, so ist dem Uebel damit wohl gesteuert, aber dem Laien müssen wir es deutlich wahrnehmbar machen, wer ein guter Fachmann ist, und hier gibt uns das Gesetz einen Weg durch den Meistertitel. — Jeder tüchtige Fachmann sollte